ANCE-BULLETIN
NO. 83

JOYEUSES FÊTES ET BONNE ANNÉE 1995

Editeur: Association Nationale des Communautés Educatives (A.N.C.E.)
Section luxembourgeoise de la F.I.C.E.
Boîte postale 255; L - 4003 ESCH-SUR-ALZETTE - Fax: 57 33 70
Paraît 4 fois par an - Tirage: 400

Ce bulletin est imprimé sur du papier recyclé

BULLETIN DE L'ANCE

Editeur: *Association Nationale des Communautés Educatives (A.N.C.E.)*
Boîte postale 225, L - 4003 ESCH-SUR-ALZETTE, Fax 57 33 70

Parution: *Au moins 4 x par année*

Abonnement: *Veuillez verser la somme de 500 francs à un des comptes suivants:*
CCP: 2977-67; BIL: 7-150/1515;
avec la mention: Abonnement bulletin ANCE

Pour tout renseignenemt complémentaire , veuillez vous adresser à:

Robert SOISSON, président
17, rue Mathias KOENER
L - 4174 ESCH-SUR-ALZETTE
Tél.: 57 03 68 (privé), 54 73 83 - 294/295 (bureau)
Fax.: 57 33 70 (privé)

Fernand LIEGEOIS, trésorier
91, rue Principale
L - 3770 TETANGE
Tél. et Fax: 56 57 36 (privé)

L'ANCE a été constituée le 9 juin 1978. Elle est la section luxembourgeoise de la Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) qui a été créée en 1948 sous les auspices de l'UNESCO. La FICE est la seule organisation internationale qui s'occupe des questions de l'éducation en dehors du milieu familial. Comme organisation non-gouvernementale, elle est représentée auprès de l'UNESCO, de l'UNICEF, de l'ECOSOC et du Conseil de l'EUROPE.

L'ANCE regroupe une cinquantaine de membres actifs (Centres d'accueil, centres d'éducation différenciée, institutions spécialisées, associations de parents et de professionnels du secteur médico-psycho-pédagogique et social ainsi que 150 membres individuels. Les principaux objectifs de l'ANCE sont les suivants:

1) Défendre les droits des enfants, surtout des enfants les plus démunis
2) promouvoir la coopération et le dialogue entre les différentes professions du secteur médico-psycho-pédagogique et social
3) soutenir les communautés éducatives dans les actions et projets visant une amélioration des conditions de vie des enfants
4) promouvoir la formation continue des professionnels du secteur
5) mettre en oeuvre des programmes de loisirs et de vacances destinés aux enfants des communautés éducatives
6) collaborer aux efforts d'intégration scolaire, professionnelle et sociale des enfants défavorisés
7) publier régulièrement un bulletin
8) collaborer activement aux travaux de la FICE
9) favoriser les échanges internationaux à tous les niveaux de l'action éducative

EDITORIAL

Liebe Leser,

*Im Editorial des letzten Bulletins war zu lesen, in welchen **internationalen Organisationen** außer der FICE die ANCE noch vertreten ist. Viele von Ihnen kennen diese Organisationen jedoch nur dem Namen nach. In dieser Nummer veröffentlichen wir einen Text, den ich für den Kongreß der deutschen Caritas, der vom 26. bis zum 28. Oktober in Aachen stattfand, zusammengestellt habe. Der Kongreß stand unter dem Thema: Europa, eine Herausforderung für die Heimerziehung und war mit über 800 Teilnehmern sehr gut besucht. Übrigens stelle Manuel Achten von der Caritas-Luxemburg auf diesem Kongreß das luxemburgische System der Heimerziehung vor.*

Der folgende Text gliedert sich in zwei Teile: Zunächst wird kurz die Geschichte der FICE nachgezeichnet, verbunden mit einigen Überlegungen zum Sinn und Zweck der Arbeit in internationalen Organisationen. Im zweiten Teil werden internationale Organisationen vorgestellt, die sich im Bereich der erzieherischen Hilfen und der Sozialarbeit etabliert haben. Diese Aufzählung ist nicht vollständig und wird später noch ergänzt werden. Sie spiegelt lediglich meinen aktuellen Kenntnisstand wider, der in über 15 Jahren Erfahrung in diesem Bereich erworben wurde.

*Als Nachtrag zur letzten Nummer über die **ADCA-Veranstaltung** wird noch ein kurzer Beitrag von René Schmit - Psychologe bei den Maisons d'Enfants de l'Etat - veröffentlicht, der durch ein Mißverständnis in der Nummer 82 nicht erschien.*

*Wenn dieses Bulletin erscheint, wird die CERFFICE-Tagung auf Kirchberg vorüber sein. Ich hoffe, daß das Ziel dieser Veranstaltung, den Grundstein für das FICE-Fellowship-Programm zu legen erreicht werden kann. Im Rahmen der über das Helios-Programm mitfinanzierten Veranstaltungen der FICE wird die ANCE-Luxemburg eine andere Veranstaltung auf Kirchberg organisieren und zwar zum Thema **Integration von behinderten Kindern in den normalen Schulunterricht**. Es geht speziell um die Rolle der Stützlehrer. Die Veranstaltung findet am Montag den 15. und am Dienstag den 16. Mai 1994 im Konferenzzentrum auf Kirchberg statt. Wer Lust hat, an der Organisation dieser Veranstaltung mitzuarbeiten, der soll sich bei einem Mitglied des Vorstands melden. Der nächste **FICE-Kongreß** findet **vom 21 bis zum 25. Mai 1996 In Kopenhagen** statt. Kopenhagen ist 1996 Kulturhauptstadt Europas und das Kongreßthema lautet: Multikulturelle Lebensformen in den Einrichtungen der Erziehungshilfe in einer unruhigen Zeit. (siehe Kasten). In dieser Nummer finden Sie auch den **Veranstaltungs-kalender der deutschen FICE-Sektion (IGfH) für 1995**. Interessenten können sich direkt an die IGfH wenden.*

FICE-Kongreß in Kopenhagen vom 22. - 24. Mai 1996

Multikulturelle Lebensformen in den Einrichtungen der Erziehungshilfe in einer unruhigen Zeit

Untertitel (Auswahl):Wie wird Kultur vermittelt? - Traditionen und Kultur in der Heimerziehung - Kultur, Religion, Tradition, Identität - Randgruppen und Identität - Die Ursprünge eines Kindes - Flüchtlinge und ihre Kultur - Einwanderer und ihre Kultur - Musik, Theater, Film und Kunstschaffen in der Heimerziehung - Intergration, kulturelle Assimilation und Konflikte.

Der Kongreßort, Eigtveds Pakhus, ist ein wunderbar restauriertes Warenhaus aus dem 16. Jahrhundert und liegt mitten in Kopenhagen. Die Teilnahmegebühren enhalten die Simultanübersetzung während den Plenarsitzungen, die Mittagessen, Getränke während den Unterbrechungen, ein Abendessen im Tivoli-Park, die Bufftets während den Empfängen, die Transporte zu den Institutionen und Projekten des Besuchsprogramms und den Kongreßbericht. Einschreibegebühren: Mehr oder weniger 550 SF - Die Teilnehmerzahl ist auf 300 begrenzt.

ASPEKTE INTERNATIONALER ARBEIT IM BEREICH DER HEIMERZIEHUNG

Lobbyarbeit im Interesse der Kinder und Jugendlichen, die Verteidigung ihrer Rechte und der Kampf um die Ausweitung ihrer Mitbestimmungsmöglichkeiten sind längst zu einem internationalen Anliegen geworden. Die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes ist ein Meilenstein in der Entwicklung der Arbeit von internationalen Organisationen, die sich seit vielen Jahren für bessere Lebensbedingungen für Kinder einsetzen. In diesem Arbeitskreis werden die wichtigsten Organisationen (FICE, IFCW/EFCW usw.) vorgestellt und ihre Bedeutung für die inhaltliche und praktische Entwicklung von Konzepten der Erziehungshilfe, insbesondere Heimerziehung, hervorgehoben. In der Diskussion sollen die Möglichkeiten und Grenzen der internationalen Zusammenarbeit sowie die Praxis des grenzüberschreitenden Erfahrungsaustauschs untersucht werden.

Leitung: Robert Soisson, Leiter des schulpsychologischen Dienstes der Stadt Esch-sur-Alzette, Luxemburg

(aus der Programmbroschüre)

Liebe Freunde und Kollegen

Ich möchte meinen Vortrag in zwei Teile aufgliedern:

1. Zunächst werde ich ihnen die FICE vorstellen, die seit fast 50 Jahren als internationale Organisation im Bereich der Heimerziehung tätig ist.

2.Danach möchte ich Ihnen einige andere internationale Organisationen vorstellen, die sich auch, aber nicht ausschließlich mit Heimerziehung befassen.

1. Die FICE: Entstehung, Entwicklung, Struktur, Programm, Perspektiven.

Auf der 2. Generalversammlung der UNESCO nach dem 2. Weltkrieg wurde in einer Resolution die Untersuchung der Situation der kriegsgeschädigten Kinder gefordert. Gleich entbrannte eine Diskussion um den Begriff "kriegsgeschädigt", jedoch einigte man sich auf folgende Definition:

"Unter kriegsgeschädigten Kindern und Jugendlichen sind nicht nur diejenigen gemeint, die unmittelbar kriegerische Ereignisse, Evakuierung oder Flüchtlingslagersituationen erlebt haben. Es sind auch solche verstanden, deren Familienleben irgendwie durch den Krieg und seine Auswirkungen zerstört wurde." [1]

Ich zitiere deswegen so ausführlich, da wie wir später sehen werden, die Probleme der Nachkriegszeit nach 50 Jahren wieder aktuell werden und die FICE sich verstärkt wieder dieser Problematik zuwenden wird. Ich denke dabei an den Bürgerkrieg in Jugoslawien aber auch an die kriegerischen Auseinandersetzungen in Ruanda und anderen Gebieten in der Welt.

Neben den direkten physischen Auswirkungen wie Tod, Verstümmelung und Unterernährung hatte der 2. Weltkrieg auch erhebliche Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und die soziale Lage der Kinder. Laut dem Internationalen Roten Kreuz verloren 13 Millionen Kinder einen oder beide Elternteile. Viele wurden in riesigen Heimen untergebracht wo Symptome wie Angstzustände, Bettnässen und Mangel an Selbstvertrauen beobachtet wurden. Es fehlte an Lehrern und Erziehern; viele Kinder lebten auf der Straße. Es bildeten sich Kinderbanden und die Hüter von Moral und Ordnung beschworen die "soziale Gefahr", die von diesen verwahrlosten Kindern ausging.

"Der Wunsch, der Situation der kriegsgeschädigten Jugend Erleichterung zu verschaffen, äußerte sich in reger Hilfstätigkeit von seiten philanthropischer Organisationen, die vor dem Ausbruch des Krieges bereits bestanden oder eigens zu diesem Zweck gegründet worden waren. Beschränkte sich die Art der Hilfstätigkeit mehr auf materielle und weniger auf psychopädagogische Hilfe, oblag

---

[1] Zitiert nach Irene Knöpfel Nobs: Von den Kindergemeinschaften zur außerfamiliären Erziehung: Die Geschichte der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE), FICE-Verlag, Zürich 1992, S. 7

letztere, wie die Geschichte der außerfamiliären Erziehung zeigt, vorwiegend in der Herausforderung personengebundener Initiative. Diese Herausforderung gipfelte in der Gründung neuer sozialpädagogischer Einrichtungen für die kriegsgeschädigte Jugend in zahlreichen Ländern Europas mit den Bezeichnungen Kinderdorf, Kinderstadt, Kinderrepublik, Kinderhaus, Jugendsiedlung und Kindersiedlung. Anläßlich eines historischen Ereignisses im Jahre 1948, der Gründung der "Fédération Internationale des Communautés d'Enfants (FICE)" wurden diese Bezeichnungen unter dem Namen "Kindergemeinschaft" zusammengefaßt."[2]

Die Kindergemeinschaft sollte nach modernen pädagogischen Prinzipien organisiert sein, eine familienähnliche Atmosphäre schaffen und die Kinder zu demokratischem Verhalten ermuntern. Die Gründung der FICE fand im 1946 eröffneten Kinderdorf Pestalozzi in Trogen in der Ostschweiz statt, eine Institution, die Modellcharakter für die Gründungsphase der FICE hatte und auch heute noch die Aktivität der Organisation unterstützt. Inzwischen waren in zahlreichen europäischen Ländern Kindergemeinschaften gegründet worden und das Interesse internationaler Gremien an diesen Experimenten wuchs zusehends. Neben der UNESCO befaßte sich auch die Konferenz der Alliierten Erziehungsminister (CAME), das "Internationale Büro für Erziehung" (BIE) sowie die SEPEG (Semaines Internationales d'Etudes pour l'Enfance victime de Guerre) mit Erziehungskonzepten für kriegsgeschädigte Kinder. Unter dem Impuls des polnischen UNESCO-Delegierten Bernard Drzewieski rief die UNESCO auf zu einer internationalen Konferenz von Kinderdorfleitern, die am 5. Juli 1948 in Trogen eröffnet wurde. Teilnehmer aus 11 UNESCO-Staaten (Deutschland durfte damals nicht an der Konferenz teilnehmen) tauschten Erfahrungen aus, beklagten den Mangel an gut ausgebildetem Personal, diskutierten neue Erziehungsmodelle und verabschiedeten Resolutionen. Beschlossen wurde die Einrichtung von internationalen Ausbildungszentren und die Durchführung von internationalen Sommerlagern. Diskutiert wurden Arbeitsbedingungen sowie inhaltliche und politische Fragen. So wurde z.B. festgehalten, daß die Aufteilung der Kindergemeinschaften in Familiengruppen mit maximal 20 Kindern erfolgen sollte, daß Jungen und Mädchen zusammen erzogen werden sollten (Koedukation), daß die Förderung der Kreativität und die soziale Wiedereingliederung prioritäre Ziele und die gelebte Demokratie ein Wesensmerkmal der Kindergemeinschaften sein sollten. Eine der verabschiedeten Resolutionen war gleichzeitig der Gründungsakt der FICE. Die zwei herausragenden Persönlichkeiten der Gründungsphase waren der 1953 verstorbene Pole Bernard Drzewieski, ein engagierter Pädagoge und UNESCO-Funktionär sowie Elisabeth Rotten, eine 1934 aus Deutschland in die Schweiz eingewanderte Pädagogin.

Bereits kurz nach ihrer Gründung bildeten sich in den einzelnen europäischen Ländern nationale Komitees oder Vereinigungen, zuerst in Frankreich im Jahre 1949 wo die "Association Nationale des Communautés d'Enfants (ANCE)" gegründet wurde. 1950 wurden in Lyon die Statuten der FICE in diesem Sinne umgeändert. Einige andere Länder folgten dem Beispiel. Die Gründung einer deutschen Sektion war sehr problematisch. Viele FICE-Sektionen lehnten eine Aufnahme der Bundesrepublik ab. 1950 wurden erstmals deutsche Jugendliche aus der Odenwaldschule zu einem internationalen Ferienlager in Luxemburg eingeladen. Ihr Direktor, Kurt Zier, nahm 1952 als Beobachter an einer FICE-Tagung in Straßburg teil. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß damals trotz intensiven Kontakten nie eine Zusammenarbeit der FICE mit dem Gründer der SOS-Kinderdörfer, Hermann Gmeiner, zustande kam. Heute sind viele SOS-Kinderdörfer Mitglied nationaler FICE-Sektionen.

Die FICE wurde bald anerkannt und erhielt den Konsultativstatus B an der 8. Generalkonferenz der UNESCO in Montevideo 1954. Trotzdem hatte die Organisation von Anfang an mit materiellen und organisatorischen Problemen zu kämpfen. Ihre Effektivität und ihr pädagogischer Wert waren umstritten. Sie wurde allgemein als linksorientiert und laizistisch betrachtet und entsprechend abgelehnt. Sie fand aber auch breite Unterstützung. So wurde z.B. mit Geldern der kanadischen Regierung und privaten Spendern im Pestalozzi-Dorf die "Canada-Hall" gebaut. Der Präsident der schweizerischen UNESCO-Kommission Jean Piaget entwarf ein Projekt für dieses internationale Begegnungs- und Ausbildungszentrum. Die Hauptaktivitäten der FICE waren der internationale Erfahrungsaustausch in Kongressen und Regionaltagungen, die Veröffentlichung von Fachliteratur, die Organisation von in-

2 I. Knöpfel-Nobs, S. 25

ternationalen Jugendlagern und internationalen Erziehertreffen.

Die Strukturen der FICE haben sich seit 1950 nicht wesentlich verändert. Sie besteht aus Nationalsektionen (ausnahmsweise dürfen seit der Generalversammlung in Milwaukee im Juni 1994 auch mehrere Sektionen in einem Land aktiv sein). Sie wird geleitet vom Conseil Fédéral, der sich zweimal im Jahr trifft und in dem jedes Mitgliedsland 2 Stimmen hat. Der geschäftsführende Ausschuß heißt Comité Exécutif und trifft sich viermal im Jahr. Alle wichtigen Entscheidungen werden von der Generalversammlung getroffen, die sich alle zwei Jahre anläßlich des internationalen FICE-Kongresses trifft. Hervorzuheben ist, daß die Arbeit der FICE praktisch ausschließlich unentgeltlich ausgeführt wird.

Nach den Schwierigkeiten in der Aufbauphase verlief die Aktivität der FICE ohne dramatische Höhepunkte. Wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich, fanden regelmäßig Kongresse und internationale Fachtagungen statt und an den Themen erkennt man die Sorgen der jeweiligen Sektionen.

1948	Trogen/Schweiz	Die Erziehung von kriegsgeschädigten Kindern
1949	Charleroi/Belgien	Erzieherische Probleme von Vagabundenkindern
1950	Lyon/Frankreich	Probleme der Erziehung unangepaßter Kinder
1951	Florenz/Italien	Affektive Bedürfnisse der Kinder ohne Familie
1952	Straßburg/Frankreich	Probleme der Erzieher
1954	Boulouris/Frankreich	Kindergemeinschaften und das Erlernen von Demokratie
1955	Courcelles/Belgien	Erziehung und die Rechte des Kindes
1956	Heppenheim/BRD	Einstellungen der kriegsgeschädigten Kinder
1957	Brighton/England	Staatliche und private Initiativen in der Jugendfürsorge
1958	Jerusalem/Israel	Erziehung und Arbeit in den Kindergemeinschaften
1959	Wien/Österreich	Ziele und Methoden der Pädagogik im Kinderdorf
1960	Zürich/Schweiz	Die Stille
1961	Tunis/Tunesien	Probleme der Kindergem. in den Entwicklungsländern
1962	Prag/Tschechoslowakei	Verbindung von Erziehung und Leben
1963	Malmö/Schweden	Einfluß des Kulturmilieus auf die kindl. Entwicklung
1964	Ljubljana/Jugoslawien	Aktivität und Engagement von Kindern
1965	London/England	Das Heimmilieu in Theorie und Praxis
1966	Tabarz/DDR	Heimerziehung in der DDR
1967	Wien/Österreich	Heimerziehung in Österreich
1968	Trogen/Schweiz	Die Zukunft der FICE
1969	Klemskerke/Belgien	Erziehung fürs Leben in den Kindergemeinschaften
1970	Budapest/Ungarn	Heimerziehung in Ungarn
1971	Königstein/BRD	Das Kind zwischen Heim, Elternhaus und Verwaltung
1972	Warschau/Polen	Gesellschaftliche und berufliche Eingliederung von K.
1973	Paris/Frankreich	Aus- und Fortbildung der Lehrer in den Heimen
1974	Banjaluka/Jugoslawien	Resozialisierung der gefährdeten Jugend
1975	Amsterdam/Holland	Neue Entwicklungen im Heimbereich
1976	Aberdeen/Schottland	Integrierte Heimerziehung
1977	Wien/Österreich	Heimerziehung in Europa
1978	Graz/Österreich	Behinderte Kinder und Jugendliche im Heim
1979	Dublin/Irland	Kindliche Bedürfnisse und Rechte des Kindes
1981	Hadassah Neurim/Israel	Erziehung benachteiligter Kinder im Heim
1982	Köszeg/Ungarn	Zukunft der FICE
1984	Marseille/Frankreich	Alltagskultur und Erziehungsgemeinschaften
1985	Luxemburg/Luxemburg	Probleme Jugendlicher in der Heimerziehung
1986	Malmö/Schweden	Außerfamiliäre Erziehung
1988	St. Gallen/Schweiz	Privat geboren für öffentliches Leben?
1990	Prag/Tschechoslowakei	Wer erzieht wen im Heim?
1992	Luxemburg/Luxemburg	Politik, Forschung und Ausbildung in der Heimerz.
1994	Milwaukee/USA	Familienzentrierte Kinder- und Jugendhilfe

Aus Platzgründen wurden die Kongreßthemen leicht gekürzt.

Die FICE war immer eine europäische Organisation. Es gab nur selten Mitglieder in außereuropäischen Ländern und auch heute haben viele Sektionen Angst vor einer Erweiterung der FICE in die anderen Kontinente. Diese Angst ist sicher berechtigt, wenn man bedenkt mit welch bescheidenen Mitteln die FICE arbeitet. Alle Aktivitäten werden ehrenamtlich erledigt. Der vorige und der heutige Generalsekretär sind auch und vor allem Generalsekretär der Schweizer Pestalozzi-Stiftung, dank deren Unterstützung der Betrieb eines Sekretariats erst möglich wird. Das Interesse an der FICE hat in den letzten Jahren zugenommen. Nicht nur die veränderte Lage in den vormals sozialistischen Ländern in Europa hat zu einem Mitgliederzuwachs geführt, sondern auch die politische Entwicklung in den traditionellen Mitgliedsstaaten.

Die Heimerziehung, oder allgemeiner, die traditionellen Formen erzieherischer Hilfen haben in den 60er und 70er Jahren in Europa ein bescheidenes, aber selbstzufriedenes Dasein gefristet. Außer der Heimkampagne in Deutschland und einigen anderen Ländern Ende der 60er Jahre gab es keine nennenswerten Vorkommnisse. Die FICE diskutierte wohl die Frage der Opportunität von Heimerziehung, definierte sich aber stets als Organisation von Institutionen, wohlwissend, daß diese auch unter den günstigsten Bedingungen nie ganz abzuschaffen sind und daß es immer Kinder geben wird, die ohne Familie aufwachsen müssen und deswegen einer besonderen Beachtung und eines besonderen Schutzes bedürfen.

Erst durch die Entwicklung alternativer Formen erzieherischer Hilfen und die allgemeinen Sparmaßnahmen im Bereich der außerfamiliären Erziehung geriet die Heimszene in verschiedenen europäischen Ländern wieder in Bewegung. Litt die Heimerziehung wirklich unter dem von vielen beschworenen Mistkübelsyndrom? Die FICE reagierte relativ schnell: In einer der Selbstreflektion vorbehaltenen Tagung in Köszeg (Ungarn) im Jahre 1982 wurde der Name der Organisation von "communautés d'enfants" (Kindergemeinschaften) in "communautés éducatives" (Erziehungsgemeinschaften) umgewandelt. Die FICE war damit offen für andere, alternative Einrichtungen der außerfamiliären Erziehung. Die deutsche Sektion der FICE, die IGfH (Internationale Gesellschaft für Heimerziehung), vollzog diesen Schritt übrigens erst vor 2 Jahren indem sie sich umbenannte in "Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen". Tatsächlich sind in den meisten Ländern der europäischen Gemeinschaft die Heimplätze innerhalb von 20 Jahren um die Hälfte geschrumpft.[3] Alternative Erziehungsformen wie Pflegefamilien, ambulante Erziehungshilfen, familientherapeutische Interventionen und offene Sozialarbeit haben sich als präventive Maßnahmen im Vorfeld der Heimeinweisung etabliert. Diese Entwicklung ist ohne Zweifel im Interesse der Kinder und daher bedarf sie der Förderung und Unterstützung. Gegenläufige Tendenzen zeichnen sich jedoch bereits ab: Die Zunahme von Einelternfamilien produziert vermehrt "unangepaßte" Kinder, die wiederum den Bedarf an Heimplätzen aufblähen.

Zur Zeit besteht die FICE aus 22 Sektionen. Die folgende Tabelle, in der Vollmitglieder normal und assoziierte sowie korrespondierende Mitglieder in Kursivschrift angeführt sind, soll Aufschluß geben über ihre Bedeutung und ihre Aktivitäten:

[3] vgl. Nicola Madge: Children and Residential Care in Europe, National Children's Bureau, London 1994, S. 49 ff.

Sektion	Konferenzen, Seminare	Publikationen	Politische Beratung	Studienreisen, Austausch	Kulturelle Aktivitäten	Nationale Repräsentativität
01. Belgien	ja	ja	ja	ja	nein	nein
02. Dänemark	ja	ja	ja	ja	nein	teilweise
03. Deutschland	ja	ja	ja	ja	nein	ja
04. England	ja	ja	nein	ja	nein	nein
05. Estland	*ja*	*ja*	*ja*	*ja*	*nein*	*ja*
06. Finnland	ja	ja	ja	ja	ja	ja
07. Frankreich	ja	ja	ja	ja	nein	ja
08. Griechenland	*ja*	*ja*	*ja*	*ja*	*nein*	*ja*
09. Holland	ja	ja	ja	ja	nein	ja
10. Irland	ja	ja	nein	nein	nein	ja
11. Israel	ja	ja	ja	ja	ja	ja
12. Italien	nein	ja	nein	nein	nein	nein
12. Italien 2	*ja*	*ja*	*nein*	*ja*	*nein*	*nein*
13. Kanada	ja	ja	ja	ja	nein	nein
14. Kroatien	ja	ja	ja	ja	ja	?
15. Luxemburg	ja	ja	ja	ja	nein	ja
16. Nordamerika	ja	ja	ja	ja	nein	nein
17. Österreich	ja	ja	ja	ja	nein	nein
18. Polen	ja	ja	ja	ja	ja	ja
19. Portugal	*ja*	*nein*	*ja*	*ja*	*nein*	*nein*
20. Rumänien	ja	ja	ja	ja	ja	ja
21. Rußland	ja	nein	nein	ja	ja	nein
21. Rußland 2	*ja*	*ja*	*ja*	*ja*	*ja*	*ja*
22. Schweden	ja	nein	ja	ja	nein	nein
22. Schweden 2	*ja*	*ja*	*ja*	*ja*	*nein*	*ja*
23. Schweiz	ja	ja	ja	ja	nein	ja
24. Slowakei	ja	ja	ja	ja	ja	ja
25. Slowenien	ja	ja	ja	ja	ja	ja
26. Spanien	*ja*	*ja*	*ja*	*ja*	*nein*	*nein*
27. Südafrika	ja	ja	ja	ja	nein	ja
28. Tschechien	ja	ja	ja	ja	ja	ja
29. Tunesien	*ja*	*ja*	*ja*	*ja*	*nein*	*ja*
30. Ungarn	ja	ja	ja	ja	ja	ja
31. Wales	*ja*	*ja*	*?*	*ja*	*nein*	*ja*
32. Zaire	*?*	*?*	*ja*	*?*	*?*	*?*

Als amtierender Präsident der FICE möchte ich kurz meine Vorstellungen über die weitere Entwicklung unser Organisation darlegen. Ich bin mir der Tatsache wohl bewußt, daß sich die Heimerziehung in Europa in einer Krise befindet. Das Studium der FICE-Geschichte zeigt, daß sie immer in einer Krise steckte und sich nie aus dieser Krisensituation befreien konnte. Das liegt wahrscheinlich in der Natur der außerfamiliären Erziehung selbst. Dadurch daß sie sich gerne schwer erreichbare Ziele vorgibt haftet ihr notwendigerweise der Makel des Unvollständigen an. Die ihr anvertrauten Kinder wie auch die sie betreuenden Erzieher befinden sich laufend in paradoxalen oder in double-bind-Situationen. Kees Waaldijk faßte z.B. die paradoxalen Situationen zusammen, in denen sich der Erzieher befindet:

1. Der Konflikt zwischen dem gruppenbezogenen und dem individuellen Ansatz: Der Erzieher kann nicht gleichzeitig die Bedürfnisse aller respektieren.

2. Das Verhältnis von Kontrolle und Toleranz: Wie stark muß das Verhalten des Kindes kontrolliert und manipuliert werden?

3. Das Dilemma von Spontaneität und Planung im erzieherischen Alltag. Wie soll der Heimerzieher spontan handeln und gleichzeitig überlegt genug, um seinen Vorgesetzten und

Kollegen Rechenschaft über seine Handlungen abzulegen?

4. Das Dilemma zwischen Autonomie und Konformität: Der Erzieher soll selbständig arbeiten und Entscheidungen treffen, soll aber loyal gegenüber seinen Vorgesetzten und Beratern sein.[4]

Dies sind Probleme, die in der Natur der Arbeit selbst liegen und niemals zufriedenstellend gelöst werden können. Es gibt aber Situationen, in denen diese negativen Seiten erzieherischer Arbeit nicht so stark in den Vordergrund treten, z.B. in Situationen von großer Not. Die Diskussionen anläßlich des FICE-Seminars in Goricia über die Frage der Evakuation von Flüchtlingskindern zeigten, welche wichtige Rolle in solchen Situationen "banale" Aktivitäten wie die Organisation des Schulalltags und der Freizeitgestaltung für die betroffenen Kinder und Jugendlichen haben.[5]

Die FICE wird sich in den nächsten Jahren verstärkt diesen Problemen zuwenden. Einerseits haben wir sehr viel Erfahrungen über die Organisation der erzieherischen Hilfen unter schwierigen und weniger schwierigen Bedingungen gesammelt und andererseits besteht in vielen Teilen der Welt ein großer Bedarf an fachlichem Know-how in diesem Bereich.

Zwei Projekte möchte ich während meiner Amtsperiode ankurbeln: Das eine betrifft den Austausch und die Weiterbildung von Erziehern. Die FICE vereint über 6000 Heime und ähnliche Institutionen in Europa. Dies ist ein riesiges Potential und soll fruchtbar gemacht werden für ein internationales Austauschprogramm von Erziehern und anderen Spezialisten im Bereich der erzieherischen Hilfen. Die Grundlagen dieses Programms sollen in einer Veranstaltung im Dezember in Luxemburg gelegt werden.

Das zweite Projekt sieht die Gründung einer Organisation vor, die "erzieherische Soforthilfe" in Krisengebieten vor Ort leisten soll, ähnlich der Organisation "Ärzte ohne Grenzen". Hier sollen in den nächsten Monaten Vorgespräche mit UNICEF, UNHCR, MSF und anderen Organisationen geführt werden. Die Organisation soll "Educateurs sans Frontières" genannt werden. Auch wenn noch viele praktische Probleme zu bereinigen sind, so ist das Konzept klar: Erzieher aus allen Mitgliedsländern, die bereit und fähig sind, für mehrere Wochen und Monate in Krisengebieten und Flüchtlingslagern tätig zu sein, sollen sich in einer Liste eintragen. Mit ihren Arbeitgebern wird geklärt, ob sie gegebenenfalls für eine bestimmte Periode für den Einsatz in Krisengebieten freigestellt werden. Das Sekretariat der Organisation sollte dann alles übrige erledigen.

Ich möchte nach 15 Jahren aktiver Teilnahme an den Aktivitäten der FICE einige persönliche Bemerkungen über Sinn und Unsinn internationaler Arbeit in dem schwierigen Feld der sozialpädagogischen Arbeit anbringen.

1. Aus politischen Überlegungen heraus ist internationale Arbeit in all ihren Erscheinungsformen notwendiger denn je. In **allen Bereichen der Gesellschaft** finden Privatpersonen, Firmen, Organisationen und Regierungen zueinander um sich zu begegnen, sich abzusprechen, ihre Interessen zu verteidigen. Ob dies aus egoistischen oder gemeinnützigen Motiven heraus geschieht sei dahingestellt. Kommerzielle Organisationen haben den philanthropischen Vereinigeungen eine Menge an Erfahrung im Bereich der internationalen Zusammenarbeit und Kommunikation voraushaben, aber nichts verhindert, daß letztere ihren Rückstand aufnehmen obschon sie niemanden haben, auf den sie die damit verbundenen kosten abwälzen können.

2. Dieses bedarf erheblicher Unterstützung durch private und öffentliche Instanzen. Sowie sich nationale Solidarität an den sozial Schwachen im eigenen Lande orientiert, orientiert sich internationale Solidarität **an den sozial Schwachen in der internationalen Gemeinschaft**. Die fachliche Diskussion im sozialpädagogischen Bereich in den Ländern der EU und in den reichen Ländern der nördlichen Hemisphäre orientiert sich oft an Detailfragen, über die in den armen Ländern dieser Erde nur geschmunzelt werden kann: Siebeneinhalb Kinder pro Gruppe oder acht?; 40- oder 35-Stundenwoche für die Erzieher? Dies sind alles Fragen, die gelöst werden müssen. Sie haben sogar für den Einzelnen - den Erzieher wie den zu erziehenden - eine große Bedeutung und können einen nachhaltigen Einfluß auf seine persönliche und berufliche Entwicklung haben. Kommt hier die Gemeinschaft für Schäden auf, die durch "run aways" oder "burn outs" verursacht werden, so

---

4 Siehe R. Soisson,: Innere und äußere Bedingungen der Heimerziehung in: Kongreßbericht Prag, FICE-Verlag, Zürich 1991, S.123

5 Siehe FICE-bulletin Nr. 9, 1993:

kann man davon in den armen Ländern nur träumen.

Internationale Arbeit verlangt deshalb Einsicht in geschichtlich-politische Zusammenhänge. Viele nichtstaatliche Organisationen sind international aktiv. Allein in Ruanda arbeiteten während des Höhepunktes der Krise mehrere hundert Organisationen. Dabei wurden große Mengen an materieller und finanzieller Hilfe geleistet. Diese sind jedoch unbedeutend im Vergleich zu dem was der Kolonialismus aus diesen Ländern herausgepumpt hat und geben keinerlei Anlaß zu einer wie auch immer gearteten Selbstzufriedenheit der reichen Länder.

3. Internationale Arbeit darf keinesfalls zu einer Art **"Schulmeisterei" der reichen gegenüber den armen Ländern** werden. Mißstände wie Korruption und Bandenkriminalität gehörten und gehören noch heute zum Alltag in verschiedenen Ländern. Diese Mißstände untergräbt man nicht indem man sich beständig als Moralapostel aufführt, aber dadurch, daß man sich nach einer sorgfältigen Analyse der politischen Situation in dem betroffenen Land die Partner aussucht, welche die Gewähr bieten, die Menschen- und Kinderrechte zu verteidigen. Dabei sollte man durchaus auf Erfahrungen von anderen internationalen Organisationen (z.B. A.I.) zurückgreifen.

4. Internationale Arbeit lebt durch die **persönlichen Kontakte**, die während Kongressen, Seminaren, Besuchen, Austauschprogrammen usw. geknüpft werden. Ich sehe es als eine vordringliche Aufgabe unserer Nationalsektionen an, möglichst viele ihrer Mitglieder in solche internationale Aktivitäten einzubinden. Nicht nur daß damit Vorurteile und fremdenfeindliche Haltungen überwunden werden können, nein auch daß ein Austausch von Erfahrungen und Einstellungen stattfindet, der bedingt durch die kulturellen Unterschiede sehr fruchtbar sein kann. Vorurteilen begegnet man überall. So hört man oft, daß in den nördlichen Ländern Rigidität und Überorganisation den Alltag bestimmen; in den südlichen Ländern hingegen Spontaneität und Improvisation. Stimmt das? Der Vergleich ist die einzige Möglichkeit, ein Urteil abzugeben. Deshalb wird die FICE z.B. versuchen, ihr Fellowship-Programm zu entwickeln, um möglichst vielen Erziehern die Gelegenheit zu geben, sich an Ort und Stelle von der Realität zu überzeugen.

5. Internationale Arbeit führt unvermeidlich zu **Diskussionen über die Inhalte und Formen der sozialpädagogischen Arbeit**. Ein gutes Beispiel ist die Frage der geschlossenen Unterbringung von jugendlichen Straftätern. Hier gehen die Meinungen der verschiedenen Länder sehr weit auseinander. Dies drückt sich aus in der Zahl der Einrichtungen und in ihrer Struktur. Unterschiedliche Rechtsprechung und unterschiedliche Anwendung der bestehenden Gesetze kennzeichnen die Praxis. Für dasselbe Delikt erhält ein Jugendlicher im Lande X einen einfachen Verweis, im Lande Y kann er aber für Jahre hinter Gittern landen. Seit die meisten Länder die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes ratifiziert haben, stellt sich außerdem die Frage, wie die Praxis in verschiedenen Ländern mit dieser Konvention zu vereinbaren ist. Internationale Organisationen wie die FICE sind eine ideale Plattform für den Aufbau von Netzwerken im Bereich der Praxis und der Forschung.

6. Internationale Arbeit führt regt die **vergleichende Forschung** im Bereich der Heimerziehung an. Es gibt nur wenige Publikationen, die einen derartigen Vergleich zum Gegenstand haben. Da sind zunächst die beiden Bücher von **Meir Gottesmann**, die von der FICE herausgegeben wurden: Das erste vergleicht die unterschiedlichen Systeme der Heimerziehung in den FICE-Mitgliedsländern, das zweite versucht, innovative Trends in den einzelnen Ländern zu beschreiben. Ein drittes Buch ist das von **Nicola Madge**: "Children and Residential Care in Europe". In diesem Buch werden die Systeme der 12 Mitgliedstaaten der EU und Schweden analysiert.

7. Heimerziehung ist eingebettet in das gesamte System erzieherischer Hilfen und darüber hinaus in das **System der Sozialfürsorge** allgemein. Sie kann also nicht losgelöst von der Sozialpolitik betrachtet werden. Im Bereich der internationalen Arbeit heißt dies, daß die Zusammenarbeit mit Organisationen gesucht werden muß die sich allgemein um das Wohl des Kindes und um die Entwicklung der Sozialpolitik sowie die Verteidigung des sozialen Besitzstandes kümmern. Im zweiten Kapitel werden deshalb auch einige von diesen Organisationen vorgestellt, die das Spektrum der internationalen Arbeit vervollständigen und bereichern.

8. Internationale Gremien brauchen Gesprächspartner und dies können nur internationale Organisationen sein. Die FICE unterhält beziehungen zu UNESCO, UNICEF,

ECOSOC, der Europäischen Union und dem Europarat.

Die FICE hat 1986 anläßlich ihres Malmöer Kongresses die "Malmöer Erklärung" verabschiedet. In dieser Erklärung wird festgehalten, daß außerfamiliäre Erziehung eine wichtige Aufgabe unserer Gesellschaft ist, daß sich die Heimerziehung im Umbruch befindet und sich eine Vielzahl von Formen außerfamiliärer Betreuung entwickelt haben. Die Mitarbeiter in den Einrichtungen der Erziehungshilfe sind nicht notwendigerweise Idealisten aber vor allem professionelle Erzieher, die einen Anspruch auf gute Arbeitsbedingungen haben. Die Forschung und die Weiterbildung des Personals muß entwickelt und ausgeweitet werden. Zum Schluß heißt es:

"Wir fordern:

- die Einrichtungen für Kinder und Jugendliche nicht als letzte Station der Jugendhilfe zu betrachten, sondern als eine wichtige, zur richtigen Zeit verfügbare Hilfsmöglichkeit und als qualifizierten Beitrag zur Erziehung vieler junger Menschen. Für manche wird sie durchaus anderen Lebensformen vorzuziehen sein;
- daß bei der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen ihre realen Bedürfnisse, die aktuelle Notlage und ihre Zukunft den Ausschlag geben, nicht aber finanzielle Erwägungen;
- mehr Stabilität und Kontinuität in der Fürsorge für benachteiligte Kinder und Jugendliche;
- mehr Initiative und Unterstützung für die Ausbildung und Fortbildung von Sozialpädagogen und Sozialarbeitern;
- mehr Forschung und Evaluation in diesem Feld, um sicherzustellen, daß diese Dienste wirkungsvoller am Wohl des Kindes ausgerichtet sind.

Die FICE, in der Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Mitarbeiter aus Verwaltung und Ausbildung sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mitarbeiten, ist bereit, ihre ganze Kraft zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen in außerfamiliärer Erziehung einzusetzen. Zur Erreichung dieses Ziels sind wir jedoch zwingend auf eine stärkere moralische, politische, finanzielle und gesellschaftliche Unterstützung angewiesen."[6]

---

6 Malmöer Erklärung, FICE-Verlag, Zürich, 1987, S. 17

2. Wichtige internationale Organisationen im Bereich der Heimerziehung und der Sozialarbeit

1. Die Association Internationale des Educateurs de Jeunes Inadaptés (A.I.E.J.I.)

Die A.I.E.J.I. entstand im Anschluß an ein französisch-deutsches Treffen in Speyer im April 1949 über die Problematik der erziehungsschwierigen Jugendlichen. Ziel dieser Begegnung war auch die Stärkung der deutsch-französischen Freundschaft unter Berufskollegen. Es fanden noch zwei solche informellen Treffen statt, andere Länder stießen hinzu und so wurde 1951 die A.I.E.J.I. offiziell am Schluchsee bei Freiburg im Breisgau gegründet. Die A.E.I.J.I. besteht aus 23 Organisationen in 11 Ländern, die vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendfürsorge sowie im Behindertenbereich tätig sind.

Die A.E.I.J.I wird geleitet von einem Exekutivkomittee von 13 Personen aus acht Ländern. Ihr Hauptsitz ist in Genf. Sie hat beratendes Statut B bei der U.N.E.S.C.O. Ihr Präsident ist zur Zeit Daniel Dupied (F). Vize-Präsidentin ist Renate Blum-Maurice aus Köln, verantwortlich für die Organisation des 13. Weltkongresses der A.I.E.J.I., der im September in Potsdam stattfand. Diese Kongresse finden im Prinzip alle 4 Jahre statt. Die vorigen waren New York (1990); Jerusalem (1986); Kopenhagen (1982); Montreal (1978); Schweiz (1974); Versailles (1970); Freiburg im Breisgau (1963); Lausanne (1958); Fontainebleau (1956); Brüssel (1954) und Amersfoort (1952).

Die A.E.I.J.I. besteht aus Ehrenmitgliedern, aktiven Mitgliedern (hauptsächlich Eriehervereinigungen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada, Luxemburg, der Schweiz, Spanien, den U.S.A. und Zaire. Außerdem können Institutionen, Stiftungen und andere Organismen sowie Einzelpersonen Mitglied werden.

Im Juli 1990 hat die A.E.I.J.I. eine Erklärung verabschiedet, in der sie sich als Plattform all jener definiert, die mit Jugendlichen in Notsituationen arbeiten. Sie möchte ihren Beitrag zur Ausbildung, beruflichen Entwicklung und Organisation der Erzieher leisten, die fachliche Betreuung unter der Berücksichtigung der Rechte des Kindes verbessern, die

Forschung und den internationalen Erfahrungsaustausch fördern. An die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung apelliert die A.I.E.J.I., den Anliegen der Kinder und der Familien Vorrang zu geben, die Todesstrafe für Jugendliche abzuschaffen und die UN-Konvention über die Rechte des Kindes zu ratifizieren.

Außerdem organisiert die A.I.E.J.I. internationale Seminare wie kürzlich (1992) in Montreux zum Thema: "Kunst, Kultur, Sitten und Spiele in der erzieherischen Handlung". Ein wichtiges Anliegen der Organisation war immer die Anerkennung der Gleichwertigkeit der Erzieherdiplome. Zu diesem Thema fand 1988 in Rom eine Tagung statt wo entsprechende Empfehlungen ausgearbeitet wurden.

Mit der FICE unterzeichnete die A.I.E.J.I. 1992 anläßlich des FICE-Kongresses in Luxemburg ein Kooperationsabkommen.

Kontaktadresse:

Daniel DUPIED, président
21, rue de la Pompe
F - 35 000 RENNES
France

2. International Forum for Child Welfare (IFCW)

Das IFCW wurde 1989 in Finnland gegründet. Drei Organisationen standen an seiner Wiege: Die AGJ (D), die Central Union for Child Welfare (SF) und Radda Barnen (S). Das Ziel des IFCW ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der Kinder dieser Erde und die Unterstützung und Stärkung der nichtstaatlichen Organisationen, die sich weltweit für das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen einsetzen.

Das IFCW möchte auf der Grundlage der UN-Konvention über die Rechte des Kindes die Interessen der Kinder dieser Welt schützen, unabhängig von ihrer Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, religiösen oder politischen Überzeugung. Dazu gehören:

- der fachliche Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern
- weltweite Öffentlichkeitsarbeit
- die Organisation von Konferenzen, Seminaren und Arbeitsgruppen
- die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen

Um dies zu erreichen organisiert das IFCW sein jährliches "World Forum". das erste fand 1990 in Köln statt; anschließend fanden Jahrestreffen in Venedig (1991; Italien), in Monterey (1992; Kalifornien/USA), in Cambridge (1993; England) und in Madras (1994; Indien) statt.

Die Liste der Mitglieder des IFCW ist beeindruckend und wächst beständig. Zur Zeit sind über 300 Organisationen, Stiftungen, Institutionen und ausnahmsweise auch Einzelpersonen in ihr zu finden. In Madras wurde Ernesto Caffo, Direktor des italienischen Kindertelefons "Telefono Azzuro" zum Präsidenten gewählt.

Während seines kurzen Bestehens hat das IFCW bereits viel bewirkt. So wurden in vielen Ländern auf Anregung des IFCW Kindertelefondienste eingerichtet. Bereits kurz nach der Gründung des IFCW kam es im Februar 1991 zur Gründung einer europäischen Unterorganisation, an der auch die FICE beteiligt war.

Die FICE ist ein Mitglied des IFCW.

Kontaktadresse:

IFCW
6, rue Guillaume Tell
P.O. Box 1236
CH-1211 GENEVE 1
Suisse

3. European Forum for Child Welfare (EFCW)

Das EFCW wurde wie erwähnt 1991 gegründet. Es vertritt die gleichen Ziele wie das IFCW, jedoch auf europäischer Ebene. Der Gedanke, seine Aktionen auf die Länder der Europäischen Union zu beschränken wurde schnell aufgegeben und deswegen findet man neben den 12 EU-Ländern auch noch Schweden, Finnland und Rußland auf der Mitgliederliste. Der Präsident des EFCW ist zur zeit der Engländer Tom White, zum geschäftsführenden Ausschuß gehört auch Katharina Abelmann-Vollmer vom deutschen Kinderschutzbund.

Ziel des EFCW ist es, die Lebensbedingungen von Kindern und jungen Menschen in Europa zu verbessern und insbesondere:

- Dienste für Kinder bereitzustellen, die der Hilfe bedürfen und besonders für diejenigen, deren Rechte durch Einzelne und/oder staatliche Stellen verletzt wurden
- Nationale Regierungen und Institutionen in Europa dabei zu unterstützen, die Bedürfnisse von Kindern zu verstehen und angemessene Antworten darauf zu finden
- Diejenigen Mitgliedsorganisationen mit Sitz in Europa zu unterstützen, die mit Kindern in Entwicklungsländern arbeiten

Das EFCW organisiert Tagungen und Seminare zu aktuellen Themen. So fanden Seminare zum Thema Adoption (Brüssel), Kinderrechte (Brüssel) und Heimerziehung (Faro, Athen) statt. In den letzten Jahren wurden 6 Positionspapiere entwickelt, die in einer deutschen Version beim Kinderschutzbund erhältlich sind: 1: Politische Grundaussagen, 2: Kinder- und Jugendhilfe in Europa, 3: Familienunterstützende Dienste, 4: Kinderpornographie und sexuelle Ausbeutung, 5: unbegleitete Flüchtlingskinder in Europa und 6: Heimerziehung. Zu den Seminaren erschienen ausführliche Berichte.

Die FICE-Sektion Luxemburgs ist Mitglied des Verwaltungsrates des EFCW.

Kontaktadressen:

European Forum forChild Welfare (EFCW)
1, rue Defacqz
B-1050 BRUXELLES
Belgique

Deutscher Kinderschutzbund
Katharina ABELMANN-VOLLMER
Schiffgraben 29
D - 30 159 HANNOVER
Deutschland

4. European Scientific Association of Residential and Foster Care for Children and Adolescents (EUSARF)

Die EUSARF wurde 1990 gegründet, nachdem eine wissenschaftliche Kommission bestehend aus Universitätsprofessoren aus dem Bereich Sozialpädagogik die "Erste europäische wissenschaftliche Konferenz für Heimerziehung" Ende November 1989 in De Haan (Belgien) organisierten.

Ich erfuhr auf Umwegen von dieser Konferenz. Besorgt meldete ich mich an. War denn alle bisherigen Kongresse der FICE "unwissenschaftlich"? An Ort und Stelle wurde mir versichert, dies sei nicht der Fall und eine Zusammenarbeit der noch zu schaffenden Organisation und der FICE würde angestrebt. Es geschah jedoch nichts. Ein zweiter Kongreß der EUSARF fand 1991 in Leiden (Holland) statt und ein dritter 1993 in Lüneburg (Deutschland). Zu diesem Kongreß wurde ich eingeladen und wäre auch gerne hingefahren, hätte da nicht gleichzeitig der Conseil Fédéral der FICE in Warschau stattgefunden. Prof. Colla-Müller signalisierte Bereitschaft zur Kooperation und ich hoffe daß unsere Organisationen sich 1995 treffen werden, um diese Zusammenarbeit zu definieren. Die Kongresse der EUSARF unterscheiden sich nämlich kaum von denen der FICE.

Unterlagen über Ziele und Struktur der EUSARF liegen mir zur Zeit nicht vor. Trotzdem bin ich der Meinung, daß sie eine wichtige Organisation für den Bereich der außerfamiliären Erziehung ist, auch wenn es keine Mitgliederorganisation im traditionellen Sinne ist.

Kontaktadresse:

Prof. Dr. H.E. Colla-Müller
Institut für Sozialpädagogik
Universität Lüneburg
Lauensteinstraße 33
D - 2120 Lüneburg (alte Postleitzahl)

5. European Children's Centre

Das ECC ist eine Gründung des bekannten "National Children's Bureau" mit Sitz in London. Es wurde im Oktober 1991 ins Leben gerufen mit u.a. folgenden Zielsetzungen:

- Sammeln von Informationen über Institutionen, Organisationen und Dienstleistungen im Interesse von Kindern
- Vergleich der rechtlichen Lage des Kindes in den Ländern Europas
- Beratung von Europaparlament und -kommission in Fragen welche die Kinder betreffen
- Gründung eines Europäischen Netzwerks von Personen und Organisationen, die die Interessen der Kinder vertreten
- Vertrieb von Informationsmaterial über die Lage der Kinder

Nicola Madge, die Leiterin des ECC hat vielfältige Kontakte zu EFCW und FICE. Mitte 1994 veröffentlichte sie ein erstes **Buch über die Lage der Heimerziehung in den 12 Mitgliedsländern der EU und Schweden.** Dieses Buch kam zustande unter Mitwirkung vieler FICE und EFCW-Mitglieder. Es gehört neben den beiden Büchern von Meir GOTTESMANN, die von der FICE herausgegeben worden sind zu den seltenen Büchern, die einen internationalen Vergleich der einzelnen Systeme der außerfamiliären Erziehung in Angriff nehmen.

Das ECC hat ein "Children in Europe Network" ins Leben gerufen, dessen Ziele es sind, vergleichende Studien über die Lage der Kinder in Europa zu machen und darüber kurze Informationsbroschüren zu veröffentlichen.

Kontaktadresse:

Nicola Madge
European Children's Centre
8, Wakley Street
UK - London EC1V 7QE
Großbritannien

6. Comité Européen des Associations d'Intérêt Général (CEDAG)

Das "Europäische Aktionskommitee freier Verbände" wurde im November 1989 in Paris gegründet und hielt im Juni 1990 in Brüssel seine erste Vollversammlung ab, bei der die Satzung verabschiedet und ein Vorstand gewählt wurde.

Die Charta besagt, daß das CEDAG Vereinigungen zusammenschließt, die im Sinne der Gemeinnützigkeit und der sozialen Harmonie tätig sind, um die soziale und kulturelle Entwicklung sowohl auf der nationalen als auch auf der europäischen Ebene zu fördern. Diese Vereinigungen können sich aus physischen oder aus moralischen Personen zusammensetzen, die ihnen freiwillig beigetreten, gleichberechtigt und solidarisch sind. Sie arbeiten demokratisch.

Die Mitgliedsvereinigungen verfolgen keinen Erwerbszweck. Jahresüberschüsse können nicht aufgeteilt werden und dürfen nur benützt werden, um bessere oder zusätzliche Dienstleistungen zu erbringen. Die Mitgliedsorganisationen tragen durch die von ihnen erbrachten Dienste, durch ihre Maßnahmen zur Fortbildung und besseren Information, sowie durch ihre Innovationsfähigkeiten zur individuellen wie kollektiven Förderung einer Gesellschaft mit größerer Solidarität bei.

Konkrete Ziele vom CEDAG sind:

- in den europäischen Gemeinschaften die Rolle von Vereinigungen, die dem Gemeinwohl dienen und die soziale wie kulturelle Entwicklung fördern, zu stärken,
- seine Mitgliedsorganisationen bei den Organen der Europäischen Gemeinschaften sowie allen diesen angeschlossenen Einrichtungen zu vertreten, und zwar in allen Fragen, die das vorgenannte Ziel betreffen,
- den Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen seinen Mitgliedern zu unterstützen, um so zum sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt in Europa beizutragen,
- Vorschläge zu Gemeinschaftsregelungen zu erarbeiten, die die Entwicklung und Förderung der Aktivitäten von Vereinigungen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaften erleichtern können,
- öffentlich Stellung zu nehmen zu Anliegen und Belangen, die seine Mitglieder gegenüber den Organen der Gemeinschaften haben,
- die Entwicklung der europäischen Kooperation seiner Mitgliedsvereinigungen zu fördern
- mit den europäischen sektoriellen Organisationen von Vereinigungen zusammenzuarbeiten und sich mit den vergleichbaren Zusammenschlüssen der Genossenschaften und der Vereine auf Gegenseitigkeit abzustimmen, um den allen gemeinsamen Anliegen auf Gemeinschaftsebene Berücksichtigung zu verschaffen.

Das CEDAG ist inzwischen anerkannter Sprecher des europäischen Vereins- und Verbandswesens in seiner Gesamtheit bei den Organen der Europäischen Gemeinschaften und gegenüber den anderen "Säulen der Economie Sociale" und kann somit wirkungsvoll die Sache der Vereinigungen in Europa vertreten und weiterentwickeln.

Die FICE ist Mitglied beim CEDAG

Kontaktadresse:

CEDAG - Secrétariat permanent
c/o GNA
18, rue de Varenne
F 75007 PARIS
France

7 European Social Action Network (ESAN)

Das "Europäische Netzwerk für soziales Handeln" ist eine Initiative von nichtstaatlichen Organisationen für soziale Arbeit und soziale Entwicklung in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaften. Die Struktur steht aber auch dem sonstigen europäischen Bereich gegenüber offen und wendet sich ebenfalls an ihn.

Die Zielsetzungen von ESAN sind:

- ein Bewußtsein für die sozialen Probleme innerhalb der Europäischen Gemeinschaft, aber auch in Gesamteuropa, zu schaffen und die Konsequenzen europäischer Politik für benachteiligte Gruppen und Regionen aufzuzeigen,
- Grundsatzentscheidungen und Maßnahmen im Bereich der sozialen Wohlfahrt und der sozialen Entwicklung im Europa der EG und in Gesamteuropa anzuregen und zu beeinflussen
- soziale Fragen im Rahmen eines globaleren sachlichen und internationalen Zusammenhangs zu analysieren und zu dokumentieren sowie Bereiche für gemeinsame Maßnahmen der europäischen Institutionen und der nichtstaatlichen Organisationen aufzuzeigen.

ESAN ist als Kooperationsnetzwerk konzipiert - mit Mitgliedern der lokalen, regionalen , nationalen sowie der europäischen Ebene, die ihre Erfahrungen, Sachkenntnisse und Einwirkungsmöglichkeiten zur Förderung der gemeinsamen Zielsetzungen einsetzen und verfügbar machen.

Mit erfahrenen und engagierten Mitarbeitern will ESAN unter anderem einen Dokumentations-, Beratungs- und Informationsdienst einrichten, um es seinen Mitgliedern zu ermöglichen, in sozialen Sachfragen im europäischen Kontext auf dem laufendem zu bleiben und Möglichkeiten gemeinsamer Maßnahmen (Lobbying, Expertisen etc.) zu identifizieren und zu fördern.

Gegenüber den europäischen Organen wird ESAN aktiv die Interessen und Belange seiner Mitgliedsorganisationen (und damit auch ihrer Zielgruppen) aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich vertreten.

Die FICE-Luxemburg ist Mitglied der ESAN

Kontaktadresse:

ESAN - Secrétariat
c/o Frances ZIELINSKI
14, rue des Bruyères
F - 59 136 WAVRIN
France

8. Comité Européen des Centres de Formation

Das Komitee wurde 1991 gegründet und möchte unter Berücksichtigung der Autonomie der einzelnen Ausbildungszentren

- die Ausbildung zum Sozialpädagogen fördern;
- an europäischen Programmen teilnehmen;
- die Ausbildungszentren bei europäischen Gremien vertreten;
- den Austausch zwischen den Zentren fördern;
- die gegenseitige Anerkennung der Diplome durchsetzen.

Mitglieder sind die Ausbildungszentren für Sozialpädagogen. Das Komitee organisiert jedes Jahr einen Kongreß, der z.B. 1993 in Athen stattfand. Ich erwähne dieses Komitee wegen der Bedeutung die es haben könnte bei der Festsetzung von Ausbildungsstandards in ganz Europa. Die Organisation der Ausbildung darf nicht an der Praxis vorbeilaufen. Ein reger Austausch zwischen den Ausbildern und den Praktikern wäre wünschenswert.

Kontaktadresse:

Secrétariat Général
c/o Grete Bencke
Sletterhagevej 27
DK - 8240 RISSKOV
Dänemark

9. International Centre

Das International Centre ist eine Gründung des "National Institute for Social Work", welches seit 1962 besteht. Dieses Institut hat als Aufgabe die Förderung gut funktionierender Sozialdienste; die Effizienzsteigerung der Hilfsmaßnahmen; die Förderung der Handlungskompetenzen des Personals und die Planung und Begleitung sozialpolitischer Maßnahmen.

Das IC wurde 1992 gegründet, um dem Personal der Sozialdienste die Möglichkeit zu geben, an internationalen Austauschprojekten teilzunehmen und damit dessen Wissensstand zu verbessern. Zur Zeit wird eine Datenbank über die Agenturen angelegt, die bereits solche Austauschprogramme betreiben.

Kontaktadresse:

National Institute for Social Work
5, Tavistock Place,
London WC1H 9SS,
Großbritannien

10. International Foster Care Organisation (IFCO)

Die IFCO wurde 1979 in Oxford, England gegründet. Sie ist eine internationale, überkonfessionelle und überparteiliche Mitgliederorganisation englischen Rechts im Pflegekinderwesen. Sie hat das Ziel, die internationale Zusammenarbeit zu fördern und zu organisieren, um eine Verbesserung der Qualität des Pflegekinderwesens zu erreichen,

Die IFCO fördert und organisiert Konferenzen über das Pflegekinderwesen, gibt Publikationen heraus und fördert informelle Beziehungen zwischen Personen und Organisationen auf internationaler Ebene. Sie ist von den Vereinten Nationen als ONG anerkannt und arbeitet mit anderen internationalen ONG's zusammen, u.a. auch mit der FICE. Ihr gehören nationale und regionale Organisationen, Vereine, Initiativen und Einzelpersonen aus 30 Ländern an. Sie organisierte Kongresse in Oxford (England; 1979), Slagharen (Holland, 1981), Leuven (Belgien, 1983), Christchurch (Neuseeland, 1985), Leeds (England, 1987), Linteren (Holland, 1988), Ypsilant (USA, 1989), Athen (Griechenland, 1990) usw.

Kontaktadresse für den deutschsprachigen Raum:

Jürgen JACOBS
An der Lister Kirche 1
D - 3000 HANNOVER 1 (alte Plz.)
Deutschland

Schlußbemerkung

Ich habe hier eine Reihe von internationalen Organisationen aufgezählt, die im Bereich der Sozialarbeit und der Heimerziehung tätig sind. Die Liste könnte bestimmt noch um ein vielfaches verlängert werden. Ich bin für jeden Hinweis dankbar. Auffällt, daß viele von den hier angeführten Organisationen erst vor wenigen Jahren gegründet wurden. Die Einsicht, daß internationale Arbeit notwendig ist, scheint sich also allmählich durchzusetzen. Um wirksam zu sein bedarf sie jedoch der moralischen und finanziellen Unterstützung durch internationale Gremien.

A la suite d'un malentendu, nous avons omis de publier le compte rendu de notre collègue René Schmit, psychologue aux Maisons d'Enfants de l'Etat sur les travaux du groupe de travail 1 de la journée détudes de l'ADCA (voir bulletin No. 82). Voici donc - avec nos excuses - ce rapport:

René SCHMIT
Rapporteur du groupe 1

Le diagnostic psycho-social comme base d'une admission et la question de l'urgence.

I. Pour introduire le débat

Sur quoi se base (peut se baser - devrait se baser) l'admission d'un enfant dans un centre d'accueil? Voilà la question qui nous était posée. Et une question subsidiaire (était-ce pour départager les "gagnants"?): Qu'est-ce qu'une urgence?

Le dictionnaire définit le diagnostic comme "action de déterminer une maladie d'après ses symptômes" et "méthode de recherche et de correction des erreurs dans un programme d'ordinateur" (petit Robert). Du médical à l'informatique, et en posant comme hypothèse que ces deux domaines ne sont pas totalisants, nous pouvons retenir l'idée qu'il s'agit d'aller au-delà de ce qui est affiché et qu'il est question de traitement ou de correction.
Il s'agit donc bien de situer ce qui fait symptôme ou erreur, dans un contexte et dans une histoire...

L'urgence est définie comme "nécessité d'agir vite", "d'urgence = sans délai, en toute hâte", en latin, urgens de urgere, pousser, presser.Ne dit-on pas en luxembourgeois: et presséiert, ech sin presséiert, enner Drock, mais jamais: ech presséieren.

S'il y a une pression, elle vient d'ailleurs, je n'en suis pas maître. A une pression je puis opposer une résistance, jusqu'au moment où je n'en peux plus...

Quelques idées avancées pour lancer le débat:

1. Il n'y a guère de vraie urgence. L'urgence est plutôt une fuite en avant, le saut d'une étape importante, celle de la préparation. La question de l'urgence est en rapport avec les limites de ce que peuvent supporter ceux qui l'évoquent.

2. La pratique du recours à l'urgence pour sortir un enfant d'une situation de violence (supposée) contient en elle-même le risque d'une violence institutionnelle.

3. La préparation, avec l'enfant et avec sa famille, d'une séparation et d'un placement en institution, est au moins aussi importante que tout ce qui sera fait par après. Et cette préparation commence bien avant qu'une demande de placament soit adressée en bonne et due forme au secrétariat de la CNAP. Toute préparation demande du temps.

4. Une telle préparation présuppose une indication, au moins implicite, d'une telle mesure, et donc aussi, la formulation (implicite) d'un diagnostic. Une séparation est-elle nécessaire dans le sens qu'elle pourra contribuer à faire bouger la souffrance d'un enfant (notwendig = not-wendend), à faire vivre l'enfant?

5. Il y a ainsi des indications et des contre-indications. Sur quoi vous basez-vous pour décider d'une indication de séparation?...

II. Le débat - un débroussaillement qui ne s'est pas fait sans mal...

1. Une question de terminologie. Les formulaires de la CNAP font état d'un demandeur. Ce demandeur - professionnel - est en fait un intermédiaire entre une famille/un enfant/un jeune et un Centre d'Accueil. Qu'en est-il de la demande de celui qui est concerné en premier lieu, respectivement de ceux qui exercent l'autorité parentale?

Faut-il revoir le formulaire ou bien autrement considérer, écouter ce qu'il en est d'une demande à travers l'expression de souffrances et de plaintes?

2. La métamorphose du CIEP en CNAP. Le choc a été violent. La CNAP - négociant de produits appelés "Heimware", pur intermédiaire: telle fut la mission confiée au secrétariat de la CNAP. Telle n'est plus la pratique sur le terrain. Les textes suivent... A quelle distance? Faut-il revoir les textes ou bien rechercher d'autres modèles?

3. La question du diagnostic est apparue avec une certaine acuité à partir du moment où des listes d'attente se sont substituées aux places libres. Et ce qui est appelé urgence est comme un appendice du modèle de fonctionnement actuel. Appendice dont

personne ne se soucie trop, jusqu'au jour où une infection s'installe. Alors il faut agir vite.

4. L'urgence ou la pression exercée. Exercer une pression peut apparaître nécessaire afin d'appuyer une demande, afin de placer un dossier en tête de peloton.

Il y a les pressions administratives. Il y a les pressions sociales, de la société et de ses institutions. Il y a les pressions économiques de la part des employeurs.Il y a aussi - cas rares - les pressions exercées par des souffrances, voire des situations de danger que vivent certains enfants.

Y a-t-il des best-sellers?

5. A qui appartient-il d'établir un diagnostic? A qui de conclure à l'indication d'un "placement"? A qui de prendre la responsabilité d'une telle décision?

A qui est reconnue la compétence pour l'établissement d'un diagnostic? Ceux qui sont en position de faire ce travail, ont-ils la possibilité, et se donnent-ils le droit, de faire contrôler leurs conclusions? Autant de questions formulées mais restées sans écho...

6. Le travail quotidien dans les Centres d'Accueil. L'importance d'en transmettre quelque chose. Quoi donc et à qui? Aux intermédiaires (pour ne plus les appeler demandeurs professionnels). Il ne s'agit certes pas de rédiger de belles brochures ni d'établir d'énigmatiques statistiques, mais de créer des lieux et de prévoir des temps de rencontres entre ces intermédiaires et les "agents éducatifs", de permettre à ces derniers de parler de leur travail, de raconter "en direct" leur travail, leurs questionnements, leurs espoirs et leurs soucis, e.a. en rapport avec les différentes manières possibles d'accuiellir des enfants...Exercices à répéter régulièrement.

7. Rencontres à prévoir aussi entre les intermédiaires et les responsables (à l'intérieur des institutions) de l'accueil des enfants. Rencontres avant et après. Afin d'arriver à se parler, à dialoguer sur les indications de placement de tel enfant, sur les questions relatives à l'accompagnement des familles après le départ d'un ou de plusieurs enfants,... et ce au-delà des considérations administratives, financières, stratégiques,...

III. A suivre...

Il faudra reprendre le plus rapidement possible la question du diagnostic et de l'indication, sinon tout le travail de débroussaillement sera à reprendre à zéro.

La question est posée: sur quoi se baser pour juger de l'opportunité de la séparation d'un enfant de sa famille et de son accueil ailleurs? Quelles sont les indications spécifiques pour l'accueil d'un enfant en Centre d'Accueil, en famille d'accueil, en institution à l'étranger, en psychiatrie. Quelles sont les indications spécifiques pour passer par le tribunal de la jeunesse?

Quelles sont les indications et les contre-indications?

Voici, dès aujourd'hui, et pour introduire au débat, quelques réflexions.

1. Une séparation peut être indiquée à partir du moment où des parents ne peuvent pas, aujourd'hui, faire la différence entre leur souffrance et celle de leurs enfants, que les frontières ne sont plus claires entre ce qu'il en est des parents et des enfants, et que les parents n'arrivent plus à assumer leurs responsabilités parentales.

Des actes de violence ou de séduction portent préjudice (de par des troubles de personnalité des parents) à la santé physique et psychique de l'enfant.

Les besoins et les demandes des parents ne laissent plus à l'enfant d'espace libre pour exprimer ses besoins et ses demandes.

Il n'y a pas de distance entre les générations. Il n'y a plus de place claire et garantie pour les différents membres de la famille.

Un enfant est la cible de la toute-puissance d'un des parents, sans que l'autre ne réagisse.

Un enfant est bouc émissaire, otage, monnaie d'échange

Un enfant est abandonné, psychiquement ou physiquement.

Un enfant doit supporter ou subir tout ce que les parents n'avaient pu réaliser pour eux-mêmes. (...)

2. A condition que cette séparation ne soit pas faite exclusivement dans la réalité, mais qu'elle puisse être effectuée psychiquement de telle sorte qu'elle soit structurante pour l'enfant.

Cela veut dire que cette séparation, cette rupture, qui doit avoir lieu pour tout enfant,

cette rupture de liens captivants par rapport à des adultes, afin qu'il puisse se trouver lui-même, accéder à sa propre identité, cela veut dire que la dynamique de cette séparation, quand elle ne se fait pas dans la famille, est provoquée, entamée de l'extérieur.

3. A condition que tout soit fait pour que cette indication de séparation puisse être acceptée. Cette acceptation ne pourra se faire que petit à petit.

Il s'agit de rompre une fatalité, de clarifier la place de l'enfant par rapport aux générations précédentes, afin de permettre à l'enfant de vivre.

Les parents ont droit au respect le plus profond en tant qu'ils sont ceux qui ont transmis la vie à l'enfant. Les intervenants professionnels ont le devoir de porter en eux le désir que l'enfant vive.

Il est absolument nécessaire que la vérité soit dite aux parents et aux enfants sur les raisons profondes de démarches entreprises (par exemple, auprès du Tribunal de la Jeunesse), et non pas les fausses raisons d'ordre social ou hygiénique souvent avancées.

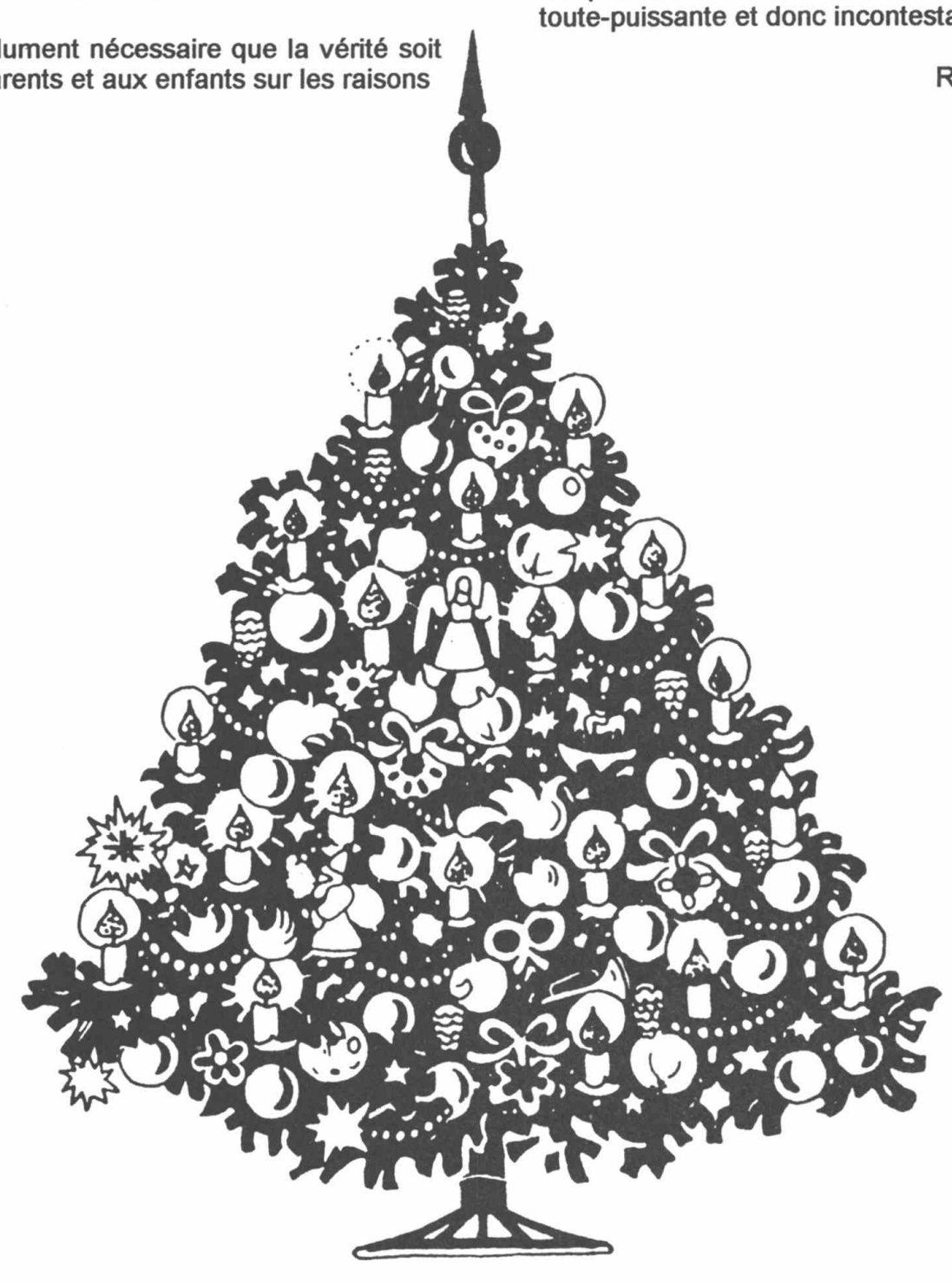
Il faut clarifier la place que les parents gardent dans l'éducation de leurs enfants.

4. A condition que la famille ne soit pas abandonnée, mais accompagnée tout au long de cette épreuve.

5. Il existe des contre-indications de séparation. Ainsi, quand l'indication de séparation ne peut pas être parlée. Ou quand le risque de désaccords, de différences entre parties ne peut être pris. Quand il est dit: maintenant, il faut aller vite, sinon les parents ne sont plus d'accord,... .

Ou encore quand une décision de séparation est présentée comme émanant d'une autorité toute-puissante et donc incontestable... .

René SCHMIT



IGfH-Tagungskalender 1995

Januar	25.-27.01.1995	Sozialräumliche Orientierung in den Erziehungshilfen	Schweicheln
Februar	01.-03.02.1995	Sich am Jugendlichen orientieren	Frankfurt a. M.
	06.-08.02.1995	Hilfen zur Erziehung - Kostenfaktor und fachliche Herausforderung	Frankfurt a. M.
	20.-22.02.1995	Riskantes Freizeitverhalten von Jugendlichen	Frankfurt a. M.
März	15.-17.03.1995	Kongreß "Rechte von Kindern und Jugendlichen - Wege zu ihrer Verwirklichung"	Frankfurt a. M.
	20.-22.03.1995	Zusammenarbeit von Jugendhilfeeinrichtungen und Schule	Frankfurt a. M.
April	03.-07.04.1995	Sexueller Mißbauch an Kindern und Jugendlichen	Wiesbaden
	19.-21.04.1995	"Seelisch Behinderte" in der Jugendhilfe	Frankfurt a. M.
	24.-26.04.1995	Gewalt in Arbeitsfeldern der Jugendhilfe - De-Eskalations-Training	Frankfurt a. M.
Mai	08.-10.05.1995	Wirksamkeit pädagogischen Wissens und Wollens	Frankfurt a. M.
	31.5.-2.6.1995	Tagesgruppen 2000	Frankfurt a. M.
Juni	19.-21.06.1995	Lebensweltorientierung: Positiver Umbruch oder Etikettenschwindel?	Celle
Sept.	11.-13.09.1995	Hilfen zur Erziehung und was dann? - Alltagsbegleitung für junge Volljährige	Frankfurt a. M.
	18.-22.09.1995	Organisationsentwicklung in kleinen Heimen	Erfurt
Oktober		Mädchenprojekte in den Niederlanden	Amsterdam
	04.-06.10.1995	Jugendhilfeeinheiten - Jugendhilfestationen Regionale Jugendhilfezentren - ExpertInnengespräch	Frankfurt a. M.
	11.10.1995	Bewegungsbezogene Ansätze in Heimen und Psychiatrien	noch offen
November	08.-10.11.1995	Konzepte regionaler Jugendhilfe	Löwenstein
	08.-10.11.1995	Migranten- und Flüchtlingskinder	Rüdesheim
	27.-29.11.1995	Ausländische MitarbeiterInnen in der Jugendhilfe	Wiesbaden
Dezember	06.-08.12.1995	Drogenkonsumierende und -abhängige Jugendliche im Heim - Internationale Tagung	Frankfurt a. M.
	11.-13.12.1995	Inobhutnahme in Mädchenhäusern	Wiesbaden

Nähere Informationen zu den genannten Veranstaltungen erhalten Sie bei der Geschäftsstelle der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH), Lyoner Straße 34, Tel.: 069/6692-2682, Fax: 069/6692-2695.